

bracht werden. Sie hat die Herrschaft über das später augsbургische Kloster nicht behaupten können.

Für Ellwangen errechnet Schwarzmaier¹⁰¹⁾ für die Zeit der Übersendung der größten Liste an St. Gallen eine Konventsstärke von 160 Mönchen. Die subtile Untersuchung und Vergleichung von drei Reichenauer und drei St. Gallener Listen ist methodisch vorbildlich. Im Zusammenhang mit weiteren Gedenkeinträgen setzen sie nicht nur die Forschungen von K. Schmid¹⁰²⁾ über westfränkisch-bayrische Beziehungen und das Problem Langres—Ellwangen fort, sondern sie leisten einen Beitrag zu einer Art von Eintragungsgruppen, denen die Forschung die größte Aufmerksamkeit widmen sollte, weil sie Geistliche und Weltliche zugleich enthalten. Sie ermöglichen es, in einer neuen Weise das Verhältnis des Adels zu den Klöstern zu erkennen und eröffnen sogar die Aussicht, Mönche nicht nur in ihrer geistlichen Gemeinschaft, sondern auch in ihrer Familie oder Verwandtschaft zu erfassen¹⁰³⁾.

Die Suche nach einem Abt oder Bischof Wikterp ließ K. Schmid¹⁰⁴⁾ zu völlig neuen Ergebnissen über den Zusammenhang von Adel, Bistümern und Klöstern gelangen, dem er nun schon eine Reihe von Arbeiten gewidmet hat, in denen immer Gedenkbucheinträge als bisher nicht berücksichtigte Quellen wichtig sind. Mit Ellwangen und Schäftlarn ist eine „Bischoffssippe“ verbunden, aus der wohl schon ein aus Bayern stammender Abt-Bischof Wikterp von Tours und Abt Wikterp von Ellwangen hervorgegangen sind, dem die Abtei von ihrem Gründer, Bischof Hariulf von Langres übertragen worden war. Hariulf war der Bruder Bischof Erlolfs von Langres und eines Franco, der am Hof König Pippins erscheint. Auf Hariolf folgten in Langres die Bischöfe

¹⁰¹⁾ Sozialgeschichtliche Untersuchungen zur Geschichte der Abtei Ellwangen S. 50 ff.

¹⁰²⁾ Bischof Wikterp in Epfach, in: Studien zu Abodiacum-Epfach, hg. von J. Werner (1954) S. 119; dazu vgl. u. zu Anm. 104 und dazu K. F. Werner (wie Anm. 119) S. 91 f. Anm. 22, aber auch S. 114 Anm. 110.

¹⁰³⁾ Bemerkenswert sind ferner die Heranziehung des *liber memorialis* von Pfäfers durch G. P. Bognetti, L'abbazia benedettina di Civate (1957) S. 51 f. und desjenigen von Reichenau durch O. Feger, Geschichte des Bodenseeraumes I (1956) S. 198 für das von der Herzogin Hadwig gegründete St. Georgskloster auf dem Hohentwiel, das dann nach Stein am Rhein verlegt wurde. Dort findet man auch eine Abbildung des Eintrages: *nomina fratrum de monasterio quod dicitur Duellum*. H. Maurer, Das Land zwischen Schwarzwald und Randen im frühen und hohen Mittelalter (Forsch. z. oberrhein. Landesgesch. 16, 1965) S. 52 Anm. 108 erwähnt die Konventsliste von Zurzach.

¹⁰⁴⁾ Vgl. o. (wie Anm. 102).